

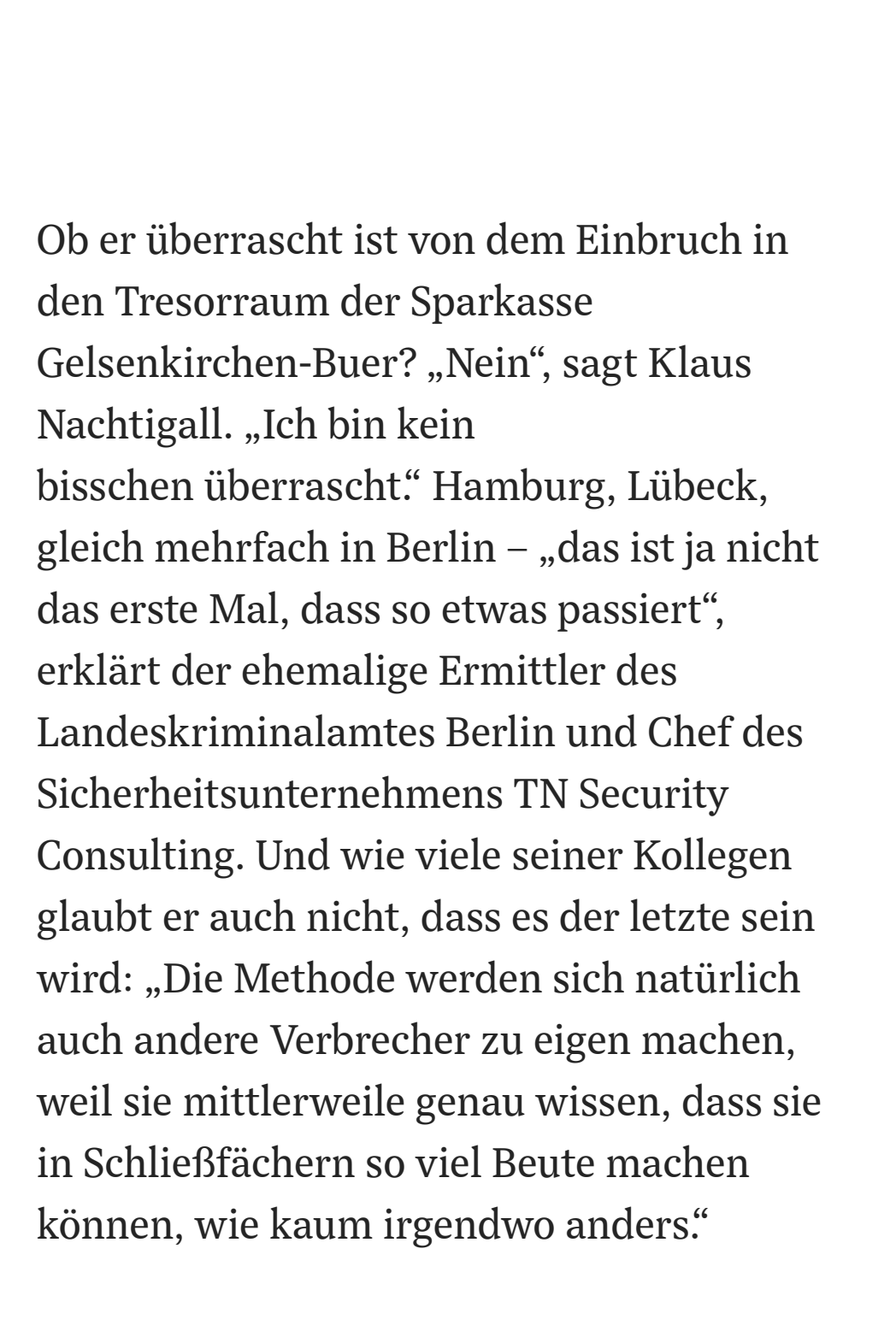
»brochen: „Banken kennen die Gefahr, ignorieren sie aber“

Kriminalität

Tresor-Einbruch Gelsenkirchen: „Banken kennen die Gefahr, ignorieren sie aber“

Gelsenkirchen. Der Einbruch in den Tresorraum der Sparkasse Gelsenkirchen-Buer ist nicht der erste seiner Art. Warum Sicherheits-Experten fürchten, dass er auch nicht der letzte sein wird.

Von Lisa-Marie Eggert und Andreas Böhme
02.01.2026, 15:45 Uhr



Bankeinbruch in Gelsenkirchen: Noch keine heiße Spur

Diesen Artikel vorlesen lassen:  04:56 1x

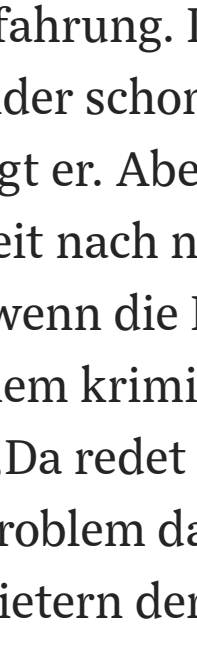
BotTalk

Anzeige

Ob er überrascht ist von dem Einbruch in den Tresorraum der Sparkasse Gelsenkirchen-Buer? „Nein“, sagt Klaus Nachtigall. „Ich bin kein bisschen überrascht.“ Hamburg, Lübeck, gleich mehrfach in Berlin – „das ist ja nicht das erste Mal, dass so etwas passiert“, erklärt der ehemalige Ermittler des Landeskriminalamtes Berlin und Chef des Sicherheitsunternehmens TN Security Consulting. Und wie viele seiner Kollegen glaubt er auch nicht, dass es der letzte sein wird: „Die Methode werden sich natürlich auch andere Verbrecher zu eigen machen, weil sie mittlerweile genau wissen, dass sie in Schließfächern so viel Beute machen können, wie kaum irgendwo anders.“



„Solche Taten werden sehr lange im Voraus geplant.“



Klaus Nachtigall, , Ex-LKA-Ermittler und Chef einer Sicherheitsfirma

Wer jetzt in Gelsenkirchen zugeschlagen hat, weiß Nachtigall natürlich nicht. Aber was er bisher gehört hat, was er an Bildern gesehen hat, „das trägt die Handschrift von Clans“. Auf jeden Fall handele es sich um organisierte Kriminalität, um absolute Profis. „Solche Taten werden sehr lange im Voraus geplant.“ Wie lange, zeigt das Beispiel eines ähnlichen Falls aus Berlin. Dort mietete ein Täter bereits zwei Jahre vor dem Einbruch ein Schließfach bei der Zielbank, um sich in Ruhe umsehen zu können. „In vielen Fällen“, weiß Nachtigall, „haben die Täter auch Baupläne des Geldinstituts gehabt. Manchmal sogar einen Insider in der Bank.“

Polizei: „Haben noch keine heiße Spur“

Woher die offenbar guten Ortskenntnisse der Täter in Gelsenkirchen kamen, ist noch unklar. Man gehe vielen Hinweisen nach, heißt es bei der Polizei. Eine heiße Spur sei bisher nicht darunter. Oder sie wird aus „ermittlungstaktischen Gründen“ nicht genannt.

Noch immer geschlossen: die Filiale der Sparkasse Gelsenkirchen im Stadtteil Buer. Nach dem Tresor-Coup in Gelsenkirchen sucht die Polizei nach den Tätern.

© Oliver Berg/dpa | Oliver Berg

„Die kriminaltechnischen Ermittlungen dürften derzeit auf Hochtouren laufen“, weiß Nachtigall aus Erfahrung. DNA-Spuren könnten die Fahnder schon bald zu den Tätern führen, sagt er. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zur Beute. Erst recht nicht, wenn die Einbrecher tatsächlich zu einem kriminellen Clan gehören sollten. „Da redet keiner. Und da hat auch keiner ein Problem damit, in den Knast zu gehen.“ Den Mietern der ausgeräumten Schließfächer kann der Sicherheits-Experte dann auch keine großen Hoffnungen machen. „Da wird nichts mehr auftauchen.“ Weder an Geld noch an wertvollen Familien-Erbstücken, sagt Nachtigall und erzählt von einem Zahntechniker in der Region Berlin, der in ähnlichen Fällen nur eine Aufgabe hatte: „Gold einschmelzen.“

Schließfächer aufgebrochen: Muss die Sparkasse in voller Höhe haften?

Bleibt nur eine Entschädigung. 10.300 Euro pro Schließfach will die Sparkasse den Betroffenen zahlen. „Eine lächerliche Summe“, sagt der Sicherheits-Experte. Der auf solche Fälle spezialisierte Fachanwalt für Versicherungsrecht Jürgen Hennemann aus Buchholz schließt allerdings auch eine volle Haftung der Sparkasse nicht aus. Das wäre der Fall, wenn die Sicherheitsvorkehrungen der Sparkasse nicht ausreichend gewesen sind. „Es handelt sich um eine Institution, deren Kernauftrag die Einhaltung von Sorgfalts- und Obhutspflichten ist“, sagt der Jurist. „Schon jetzt deutet vieles darauf hin, dass sie schuldhaft verletzt wurden.“

Gelsenkirchen-Newsletter: Jetzt anmelden!

Nachrichten, Service, Reportagen: Jeden Tag wissen, was in unserer Stadt los ist.

E-Mail-Adresse eingeben



Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Auch das ist für Nachtigall eher Bestätigung als Überraschung. „Es gibt mittlerweile so viele Fälle, aber die Geldinstitute lernen nicht dazu.“ Es sei ähnlich wie lange Zeit bei den gesprengten Geldautomaten. „Die Gefahr ist bekannt, wird aber völlig ignoriert. Das macht mich richtig sauer. Denn solche Taten können verhindert werden.“ Einfache und kostengünstige Maßnahmen wie mit Sicherheitsfirmen oder Polizei verbundene Bewegungsmelder oder Vibrationsalarme hätten offenbar gefehlt. „Dabei hätten sie schon beim ersten Bröckchen, das aus der Wand gefallen ist, sofort Alarm geschlagen.“ Gab es solche Systeme in Gelsenkirchen nicht? Waren sie defekt? [Die Sparkasse schweigt zu diesen Fragen bisher, beteuert aber, sie sei all ihren Pflichten nachgekommen.](#)

Erbeutetes Gold wird meist schnell eingeschmolzen

© picture alliance / dpa | Michel Labonne

Mangelnde Sicherheitsvorkehrungen alleine würden allerdings nicht für eine komplette Haftung der Sparkasse ausreichen. „In einer zweiten Ebene geht es darum, den erlittenen Schaden glaubhaft nachzuweisen“, erklärt Hennemann. Das ist nach Erfahrungen von Nachtigall allerdings leichter gesagt, als getan. Selbst wenn man den Inhalt seines Schließfachs aufgelistet und fotografiert hat? Oder ein Zeuge dabei war, als man Geld und Gold hereingelegt hat? „Das alles hilft natürlich“, sagt der Experte. Er hat aber auch schon von Fällen gehört, wo Bank oder Versicherung gefragt haben: „Wer sagt uns denn, dass Sie am nächsten Tag nicht alles wieder aus dem Fach genommen haben?“

Lesen Sie auch

→  **Experte nach Bank-Einbruch: „Es ist wichtig, jetzt keinen Fehler zu machen“**

Deutsche Gerichte spielen dabei aber nicht immer mit. So verurteilte etwa das Landgericht Hamburg nach einem ähnlichen Einbruch die Sparkasse der Hansestadt in – teils noch nicht rechtskräftigen – Einzelfällen zu Zahlungen von bis zu 100.000 Euro pro Kunde. Das Geldinstitut hatte es versäumt, eine Videoüberwachung zu installieren.

Richtig findet Nachtigall solche Urteile. Er glaubt aber nicht, dass sie viel ändern werden. „Die Branche muss reagieren, sonst wird es immer wieder solche Fälle geben.“

JETZT MEHR AUS GELSENKIRCHEN LESEN >

Das Beste aus WAZ Plus

Fußball

 Halle Gelsenkirchen 2026: „Wir sind das Kap Verde der Kreismeisterschaft“

Michael Koch

Borussia Dortmund

 BVB stellt sich neu auf: Warum die Trennung von Standardtrainer Clapham erfolgte

Christian Woop

Konzert

 Neujahrskonzert: Duisburger Philharmoniker begeistern – Teil des Publikums stört

Rudolf Hermes

Fußball-Bezirksliga

 Herner Fußball-Bezirksligist meldet „Knaller unter dem Weihnachtsbaum“

Kultur

 Wie Gelsenkirchen den Neustart mit radikaler Moderne plante

Sibylle Raudies

Lärm und Verkehrschaos

 Nach Kritik an Freikirche: Herner Gemeinde gelobt Besserung

Michael Muscheid

FUNKE Mediengruppe ▾

Anzeigen ▾

Service ▾

Online Werben ▾

Ratgeber & Wissen ▾

WAZ

Aktuelle Nachrichten und Hintergründe aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport - aus Essen, Deutschland und der Welt.

IMPRESSUM

BARRIEREFREIHEIT

DATENSCHUTZERKLÄRUNG

DATENSCHUTZCENTER

NUTZUNGSBEDINGUNGEN

KI BEI FUNKE

ABO KÜNDIGEN

MELDEVERFAHREN POLITISCHE WERBUNG

Eine Webseite der FUNKE Mediengruppe

© 2026 FUNKE Mediengruppe